

Prix SEVAL 2017

Der Prix SEVAL 2017 wird an Caroline Schlauffer von der Universität Bern vergeben für ihre Arbeit «The contribution of evaluations to the discourse quality of newspaper content». Der wissenschaftliche Artikel entstand im Rahmen des Forschungsprojekts «SynEval: Policy Evaluation im schweizerischen Politiksystem – Roots and Fruits» und wurde in der Zeitschrift «Evaluation and Program Planning» veröffentlicht.¹

Seit der ersten Lektion in Sachen Evaluation wissen wir, dass eine Art «Hackordnung» besteht, was die verschiedenen Designs einer Evaluation angeht: Als das Beste aller Designs gilt das Experiment. Bei einer Gruppe von Probandinnen und Probanden erfolgt eine Intervention, bei einer andern vergleichbaren Gruppe von Probandinnen und Probanden nicht. Der Vergleich von Messungen bei den Gruppen soll anschliessend zeigen, ob die Intervention wirksam war oder nicht. Wer versucht hat, dieses Design in der Praxis umzusetzen, wird rasch erkannt haben, dass die Hürden dabei oftmals unüberwindlich sind. So etwa ist es zwar theoretisch vorstellbar, dass wir die Wirkung von Sozialleistungen mittels eines Experiments zu ermitteln versuchen. In der Praxis würde dies wohl auf einen erheblichen Widerstand bei den Probanden stossen und wäre ethisch schwer vertretbar.

Da die Schwierigkeiten mit Experimenten in der Evaluationsforschung hinlänglich bekannt sind, halten die Lehrbücher als Alternative das Quasi-Experiment bereit: Ausgangspunkt bildet meist eine Zielgruppe, bei der eine Intervention erfolgt ist. Anschliessend suchen wir nach einer möglichst gleichen Gruppe von Personen (Kontrollgruppe), bei denen die Intervention fehlt. Das Konzept ist einleuchtend, weil es einen Kompromiss zwischen methodischer Strenge und praktischer Umsetzbarkeit darstellt. Aber auch beim Quasi-Experiment stellt uns die Praxis oft ein Bein: Oft gelingt es nicht, eine Kontrollgruppe zu finden, deren Eigenschaften mit jenen der Zielgruppe genügend gut übereinstimmen. Und steht für einmal eine Kontrollgruppe zur Verfügung, so fehlt das Geld, diese so zu untersuchen, dass ein Vergleich methodisch robust genug ist.

Die Preisträgerin des Prix SEVAL 2017 hat sich den Schwierigkeiten eines Kontrollgruppenvergleichs gestellt und diese Schwierigkeiten theoretisch elegant und methodisch überzeugend bewältigt. Da den Ergebnissen des Vergleichs darüber hinaus eine hohe praktische Bedeutung zukommt, hat sich die Jury für die Vergabe des Preises an Caroline Schlauffer entschieden. Die Jury begründet den Entscheid wie folgt: Schlauffer ging von der Frage aus, inwiefern Evaluationen zur Diskursqualität in direktdemokratischen Debatten beitragen können. Diese Frage ist hoch relevant, setzt sie doch an der Nützlichkeit von Evaluationen für die politische Auseinandersetzung an. Als Ausgangspunkt wurden zunächst normative Kriterien zur Güte der Diskursqualität definiert. Anschliessend wurden Hypo-

thesen formuliert, wie Evaluationsergebnisse die Qualität des politischen Diskurses beeinflussen könnten. Verkürzt zusammengefasst wurde postuliert, dass Evaluationen zu einer stärkeren und sachlicheren Begründung von politischen Positionen beitragen können, dass Evaluationsergebnisse die Interaktion zwischen verschiedenen Standpunkten anzuregen vermögen, zum Respekt vor der Position des politischen Gegners beitragen können und wegführen von einem Diskurs, der sich um mehr oder weniger willkürlich ausgewählte Beispiele dreht.

Wie nun diese komplexe Fragestellung bearbeiten? Schlauffer hat als Datengrundlage für ihr Quasi-Experiment alle Artikel aus ausgewählten Zeitungen zu kantonalen schulpolitischen Abstimmungsvorlagen von 2000 bis 2012 in der Schweiz gesammelt. Danach wurden die Zeitungsartikel identifiziert, in denen Evaluationsergebnisse argumentativ verwendet worden sind. Es waren dies 63 Artikel zu 14 Vorlagen in 8 Kantonen. Nun galt es in einem zweiten Schritt die Kontrollgruppe zu definieren. Dazu hat Schlauffer vereinfacht gesagt zu jedem der 63 Artikel einen in Bezug auf Länge, Aufmachung und weitere Eigenschaften möglichst gleichen Artikel gesucht, der aber keine Evaluationsergebnisse enthalten hat. Dies führte zu einer Kontrollgruppe von weiteren 63 Artikeln. Alle 126 Artikel wurden anschliessend einer Inhaltsanalyse unterzogen. Dabei wurde geprüft, ob sich die Diskursqualität in den beiden Gruppen von Artikel voneinander unterscheiden.

Das Ergebnis ist für die Evaluationsforschung relevant und sehr bedeutsam. Alle fünf Indikatoren zu Diskursqualität sind in den 63 Artikeln, in denen Evaluationsergebnisse Verwendung fanden, signifikant stärker ausgeprägt. Konkret heisst dies, dass bei Rückgriff auf Evaluationsergebnisse politische Positionen eher begründet werden, mehr auf Gegenargumente eingegangen wird, weniger respektlos argumentiert wird, die Argumentation eher im Sinn des Gemeinwohls geführt wird und weniger auf anekdotischen Beispielen basiert.

Insgesamt hat die Jury die klare und für die Evaluation hoch relevante Fragestellung überzeugt. Die Jury war beeindruckt von der klaren und nachvollziehbaren Verbindung der Literatur zu Diskursqualität und der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion des «evidence-based policy making». Die methodische Umsetzung des quasi-experimentellen Designs ist vorbildlich gelungen. Und schliesslich macht der Artikel Mut: Er zeigt, dass qualitativ gute Evaluationen einen Nutzen im politischen Diskurs entfalten können. Entsprechend rechtfertigen sich Aufwendungen zu einer breiten Kommunikation von Evaluationsergebnissen. Die Jury betrachtet den Beitrag als Aufforderung an Auftraggebende sowie Evaluatorinnen und Evaluatoren, Anstrengungen zur Verbreitung von Evaluationsergebnissen zu unternehmen.

Die Jury freut sich, den Prix Seval 2017 Caroline Schlauffer überreichen zu können.

Ausschreibung des Prix SEVAL 2018

Um die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Evaluation zu fördern, hat die SEVAL den Prix SEVAL geschaffen. Mit diesem Preis werden einmal jährlich wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet, die einen hervorragenden Beitrag zur Weiterentwicklung von Theorie und Praxis der Evaluation oder zur Verwendung von Evaluation liefern.

Der Prix SEVAL wird jeweils anlässlich des Jahreskongresses der SEVAL verliehen. Der Preis ist mit 3000 Franken dotiert und beinhaltet auch die Veröffentlichung eines Beitrags in LeGes.

Teilnahmeberechtigt sind Qualifikationsarbeiten aller Stufen, in Fachzeitschriften publizierte Artikel, Fachbücher oder Evaluationsstudien von Studierenden, Forschenden und anderen wissenschaftlich tätigen Personen in der Schweiz, die einen Bezug zur Evaluation aufweisen. Arbeiten können ab sofort dem SEVAL-Sekretariat eingereicht werden (secretariat@seval.ch). Einsendeschluss ist der 2. April 2018. Sie können auf Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch verfasst sein. Die eingereichten Arbeiten werden auf ihre Wissenschaftlichkeit, Originalität, Praxisrelevanz und Form hin beurteilt.

Die Jury für den Prix SEVAL setzt sich wie folgt zusammen:

- Prof. Pia Gabriel-Schärer, Leiterin Institut für Sozialpädagogik und Bildung, Hochschule Luzern - Soziale Arbeit (Präsidentin)
- Dr. Nicolas Grosjean, Leiter Parlamentarische Verwaltungskontrolle
- Prof. Isabelle Stadelmann-Steffen, Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern
- Peter Steiner, Leiter Fachstelle Externe Schulevaluation, Pädagogische Hochschule, Fachhochschule Nordwestschweiz

Die offizielle Ausschreibung, das detaillierte Reglement, sowie weitere Informationen zum Prix SEVAL sind auf der Website www.seval.ch aufgeschaltet.

Annnonce du Prix SEVAL 2018

Pour encourager les discussions scientifiques sur le thème des évaluations, la SEVAL a créé le Prix SEVAL. Le prix est décerné à des travaux scientifiques qui contribuent d'une manière remarquable au développement de théories et de pratiques, ou pour l'usage d'évaluations.

Le Prix SEVAL est remis une fois par année, lors du congrès annuel de la SEVAL. Il est honoré par un montant de 3000 francs et prévoit par ailleurs la publication d'un article dans LeGes.

Sont admis les travaux de qualification de tous les niveaux, des articles publiés dans des revues scientifiques, des livres scientifiques ou des études d'évaluation d'étudiants, de chercheurs ou d'autres scientifiques en Suisse avec un lien à l'évaluation. Les travaux mis au concours peuvent dès à présent être remis au secrétariat de la SEVAL (secretariat@seval.ch). Délai: le 2 avril 2018.

Les travaux soumis peuvent être rédigés en français, allemand, italien ou anglais. Ils seront considérés selon leur caractère scientifique, leur originalité, leur intérêt pratique et leur forme. Le jury pour le Prix SEVAL est composé des personnes suivantes:

- Prof. Pia Gabriel-Schärer, Directrice de l'institut de pédagogie sociale et éducation, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (Présidente)
- Dr. Nicolas Grosjean, Chef du Contrôle parlementaire de l'administration
- Prof. Isabelle Stadelmann-Steffen, Institut de sciences politiques, Université de Berne
- Peter Steiner, responsable du Service évaluation scolaire externe, Haute école pédagogique, FHNW

L'annonce officielle, le règlement détaillé ainsi que des informations supplémentaires concernant le Prix SEVAL sont disponibles sur le site web www.seval.ch.

Anmerkung

1 <https://doi.org/10.1016/j.evalprogplan.2016.09.006>

Begleitgruppen und ihre Bedeutung für die Durchführung von Evaluationen

Am 14. März 2018 organisiert das Netzwerk Evaluation in der Bundesverwaltung in Zusammenarbeit mit der SEVAL eine Sitzung über Begleitgruppen und ihre Bedeutung für die Durchführung von Evaluationen. Die Sitzung findet von 9 Uhr bis 12 Uhr und in den Räumlichkeiten des Bundesamtes für Justiz statt. Referenten aus dem Privat und aus dem öffentlichen Sektor diskutieren ihre verschiedenen Erfahrungen mit Begleitgruppen, an denen sie beteiligt waren. Thema der Diskussion ist des Weiteren die Art und Weise der Errichtung solcher Begleitgruppen, die Rolle, welche diesen Gruppen zugewiesen werden soll und die damit verbundenen Vorteile und Risiken.

Groupes d'accompagnement et leur importance dans la réalisation d'une évaluation

Le réseau évaluation au sein de l'administration fédérale, en collaboration avec la SEVAL, organise le 14 mars 2018 de 9h à 12h dans les locaux de l'Office fédéral de la justice une séance sur les groupes d'accompagnement et leur importance dans la réalisation d'une évaluation. Les conférenciers, venant autant bien du secteur privé que du secteur public, parleront de leurs différentes expériences avec les groupes d'accompagnement dans lesquels ils ont été impliqués. La façon de constituer et de suivre un groupe d'accompagnement, le rôle qui doit leur être attribué, ainsi que les avantages et les risques seront également abordés.